Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 4 (1888)

Heft: 9

Artikel: Eine neue Giess- und Schmelzpfanne für Rohrleger

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578054

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

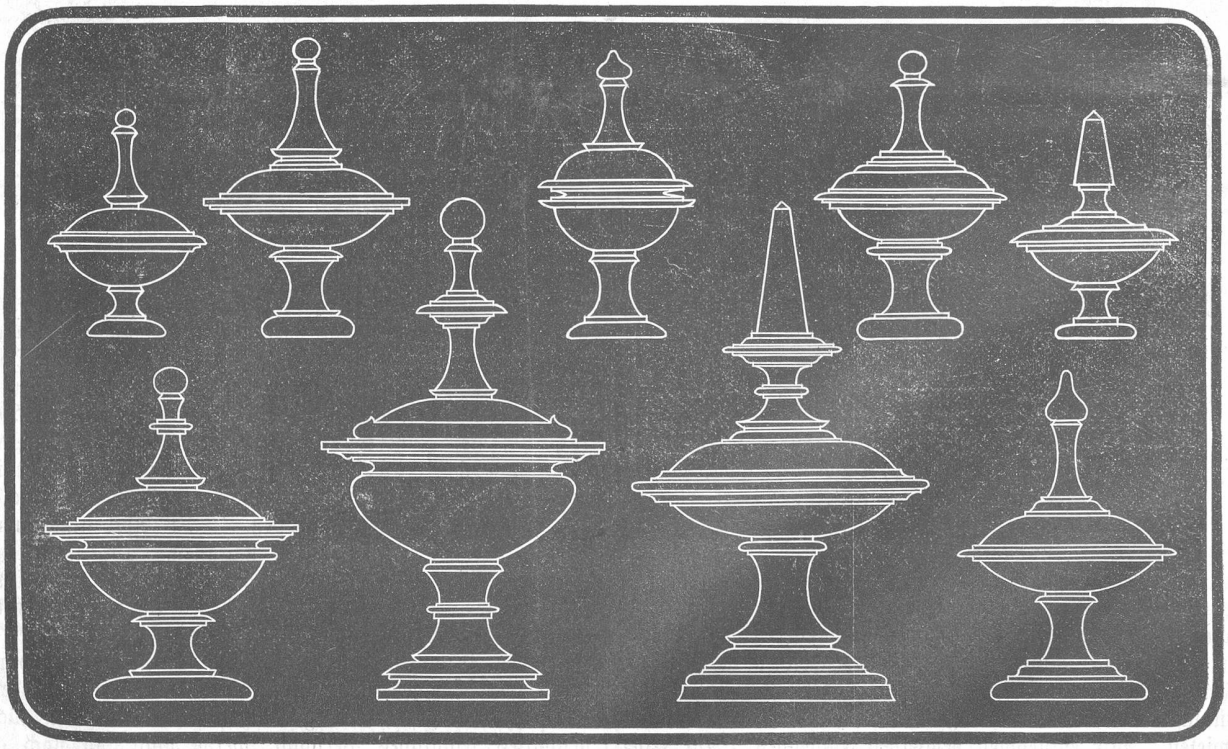
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und lohnende Beschäftigung finde, sondern es sei auch mit Sicherheit zu erwarten, daß die gesteigerte einheimische Produktion in der Bekleidungsbranche wohlthätig auch auf die gesammte Industrie, insbesondere auch auf die Baumwolle-, Seiden-, Wollfabrikation und Stickerei zurückwirken werde. Das Schulgeld soll möglichst mäßig gehalten werden, um insbesondere auch ärmern, aber begabten Töchtern zu ermöglichen, eine bessere Stellung zu erringen. Die Mittel für die Schule sollen aufgebracht werden durch die betheiligten Fachkreise, die Privaten, die gewerblichen, industriellen, gemeinnützigen Vereine, die Behörden von Zürich und Ausgemeinden, durch den Regierungsrath und den Bund und endlich durch alle diejenigen wohlthätigen Kreise, welche für Bestrebungen gemeinnütziger Natur jeder Zeit ein offenes Herz und offene Hand haben.

Das dem Aufrufe beigefügte Programm für die Fachschule bestimmt in der Hauptsache Folgendes: Für die Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 16. Altersjahr, mindestens zweijähriger Besuch der Sekundarschule, der Ausweis über 3 bezw. 2jährige Lehrzeit. Das Schulgeld soll 80 Fr. betragen. Dasselbe kann ganz erlassen oder seine Zahlungen durch Stipendien erleichtert werden. Das Schuljahr beginnt am 1. Mai. Material, Arbeitsutensilien und Lehrmittel werden soweit möglich von der Anstalt zum Selbstkostenpreis abgegeben. Am Schlusse des Schuljahres findet eine Prüfung und Ausstellung von gefertigten Arbeiten statt. Auf Grundlage beider werden Fähigkeitszeugnisse ertheilt. Es werden ertheilt theoretischer Unterricht: Freihandzeichnen, geometrisches Zeichnen, Musterzeichnen, Kostümkunde, Stil- und Farbenlehre, Lehre von den Gewerben, gewerbliche Buchführung und Grundzüge der Handelslehre; praktischer Unterricht: Maßnehmen, Zuschneiden, Anprobiren, Garniren, Drapiren, Fertigstellung der Kleidungsstücke, praktische Uebungen in Hand- und Maschinenarbeiten, Nähen, Sticken, Gofferiren, Waschen, Plätten, Kenntniß und Handhabung der Maschinen, Anleitung zur Reinigung und Erhaltung von Kleidungsstücken. Die Anstalt wird der Leitung einer Verwaltungskommission, welche von den subventionirenden Behörden auf drei Jahre gewählt wird, unterstellt. Die Verwaltungskommission ernennt zur Unterstützung ihrer Aufgabe ein Damenkomite.

Die Gründungskosten für die Fachschule sind auf 3000 Fr., die jährlichen Auslagen auf 15,500 Fr. (worunter 9000 Fr. für Lehrkräfte) veranschlagt. Nach Ansicht der Initianten sind die laufenden Ausgaben folgendermaßen zu decken: der Bund soll 4000 Fr. bezahlen, der Kanton Zürich 3000 Fr., die Stadt und Ausgemeinden 3000 Fr., freiwillige Beiträge 2000 Fr., Schulgeld von 30 Schülerinnen 2400 Fr., Erlös von gefertigten Arbeiten 1100 Fr.

Musterzeichnung.



Entwürfe zu Köpfen und Spitzen. (Drechslerarbeit.)

Eine neue Gieß- und Schmelzpfanne für Rohrleger.

Aus England kommt eine neue, dort patentirte Pfanne zum Schmelzen und gleichzeitigen Vergießen von Blei in Rohrmuffendichtungen, die für ihren Zweck außerordentliche Vortheile bietet.

Selbe ist ein mit Ausgießnase versehener tiefer Topf, an dessen Boden sich ein mit Asbestdichtung versehenes Ventil befindet. Dieses Ventil, welches durch den Druck des geschmolzenen Bleies (bekanntlich $11^1/_2$ mal so groß, als der des Wassers) vollständig dicht geschlossen gehalten wird, lüftet man durch Niederdrücken des Hebels. Durch ein Stück aufgeschobenes Gasrohr kann man den Hebel verlängern und dadurch das Anlüften des Ventils sich erleichtern. Der Hebel dreht sich um einen kleinen Bolzen, welcher in einem

auf die Pfanne geschraubten Lager befestigt ist. Dieses Lager ist außerdem so eingerichtet, daß der Hebel und mit ihm das Ventil mit Hilfe eines an einer kurzen Kette befestigten Keiles festgestellt werden kann, indem man den Keil unter dem Hebel einschlägt; man braucht dann nicht besorgt zu sein, daß sich das Ventil durch eine zufällige Bewegung am Hebel lüften kann.

Wenn man das Blei in der Pfanne flüssig gemacht hat und will es ausgießen, so setzt man letztere auf einen Bügel aus Flacheisen, welcher über die zu vergießende Verbindungsstelle gestellt wird. Man schlägt dann den Keil heraus, drückt den Handgriff des Hebels herunter, so daß sich das Ventil hebt und das Blei in die Muffe einfließt.

Die Vorzüge dieser Pfanne sind nach den Angaben des Erfinders sehr vielseitige: Zunächst erspart man das Umfüllen des geschmolzenen Bleies in die Ausgießlöffel und braucht auch keine besonderen Ausgießlöffel mehr. Ferner steht der Arbeiter beim Einlaufen des geschmolzenen Bleies in die Dichtungsfuge soweit von dieser entfernt, daß er bei etwaigen Explosionen oder Herumspritzen des Bleies, was namentlich bei großen Muffen nicht selten vorkommt, sich ganz außer Gefahr befindet. Es kann ferner kein Schaum und keine Schlacke oder sonstige Unreinigkeiten, welche auf der Oberfläche des geschmolzenen Bleies schwimmen, beim Eingießen mitgerissen werden; die Fuge wird daher nur mit reinem Blei ausgefüllt. Selbst beim vollständigen Entleeren der Gießpfannen kann die Schlacke nicht mit durch das Ventil gehen, da der Ventilsitz ein wenig über dem Boden angebracht ist, so daß die Schlacke mit einem geringen Theil flüssigen Bleies immer in dem Gefäß zurückbleibt und später entfernt werden kann. Außerdem geht die Füllung der Fuge in einem einzigen Guß vollständig und ohne Unterbrechung vor sich, auch wenn das Blei spritzt, wodurch bei dem alten Verfahren die Arbeiter gezwungen werden mit dem Eingießen früher aufzuhören, ehe die gehörige Menge Blei in die Fuge eingelaufen ist, um diese zu füllen. Es bleibt ferner das Blei dünnflüssiger, weil es durch Ausschöpfen und Umfüllen sich nicht abkühlt, kurz und gut, es scheint, als ob diese neue Pfanne recht viele Vortheile vor der alten besitzt.

Der Erfinder hat noch ähnliche Pfannen mit zwei und mehr Ventilen gebaut, wodurch es möglich ist, mehrere Fugen gleichzeitig auszufüllen, was mit gewöhnlichen Löffeln recht umständlich ist. Diese Pfannen können auch für einfache Muffendichtungen benutzt werden, da jedes Ventil einzeln mit Hilfe seines zugehörigen Hebels gelüftet werden kann.

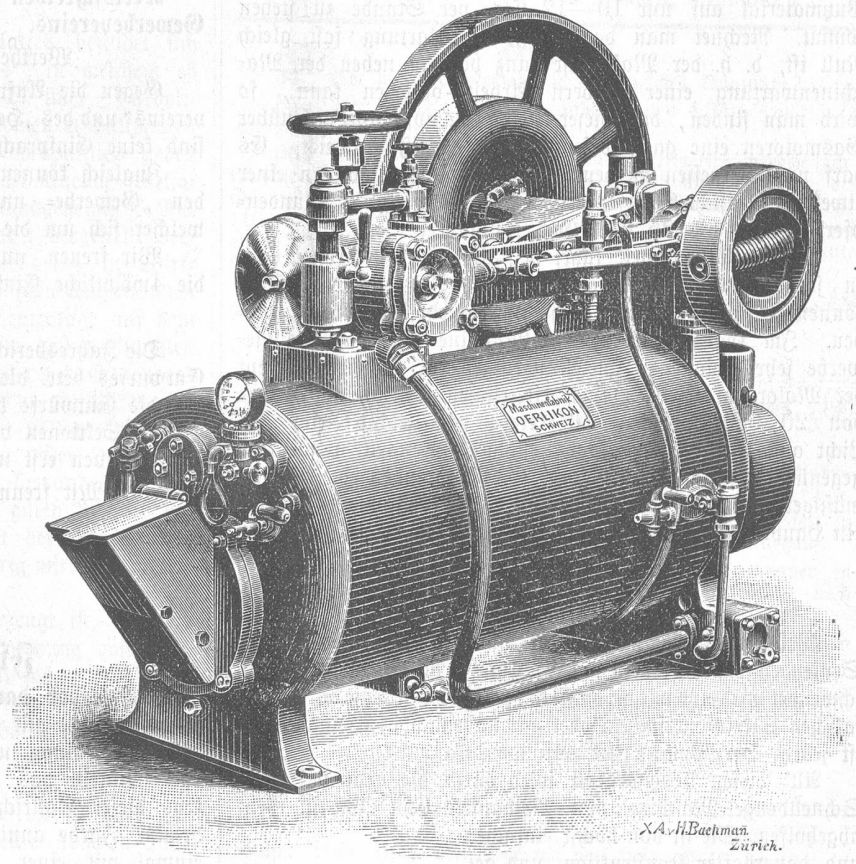
Neuer Kleinmotor.

In dem „schweizerischen Musterlager für Bauartikel in Zürich" hat die Maschinenfabrik Oerlikon einen kleinen Dampfmotor von 2 effektiven Pferdestärken aufgestellt, wie er für das Kleingewerbe und kleine Beleuchtungsinstallationen seiner Bequemlichkeit und billigen Kraftproduktion halber rasch Eingang finden dürfte.

Der horizontale Röhrenkessel ist bei einem Probedruck von 13 Athmosphären für einen Arbeitsdruck von 7—8 Athmosphären gebaut.

Die kupferne cylindrische Feuerbüchse wird gebildet durch ein Wellenrohr und ist auf diese Weise den Ausdehnungen durch die Wärme, die namentlich bei kleinen Kesseln eine wichtige Rolle spielen, besonders Rechnung getragen. Für bequeme Reinigung ist die nöthige Vorsorge getroffen worden.

Die Heizung geschieht mit Coaks, es können aber auch Steinkohlen gebrannt werden. Bei Coaks ist die Feuerung selbstthätig und ein Nachschüren oder Nachfüllen von Brennmaterial nur in großen Zeitintervallen nothwendig. Die Dampfmaschine auf dem Kessel horizontal gelagert, ist in allen Theilen aufs sorgfältigste durchkonstruirt und läuft auch bei raschem Gang vollkommen geräuschlos. Das Schwungrad trägt noch eine kleine Riemenscheibe um je nach Bedürfniß langsam oder rasch laufende Wellen antreiben zu können. Alle Lager und beweglichen Theile, Stopfbüchsen



und Hahnen sind bequem zugänglich und übersichtlich angeordnet; Lager und Cylinder mit continuirlich wirkenden Schmierapparaten versehen. Der Cylinder hat Dampfmantel, der Schieber ist ein drehbarer Flachschieber und wird durch den auf der Kurbelwelle sitzenden Regulator automatisch auf variable Expansion gesteuert.

Durch das gleiche Excenter, das den Schieber antreibt, wird auch die Speisepumpe bewegt und erhält auch diese dadurch einen veränderlichen Hub, so daß bei großem Dampfbedarf viel Wasser, bei kleinem Dampfbedarf wenig Wasser in den Kessel gespiesen wird. Das Niveau des Wasserstandes kann auf diese Weise auch bei veränderlichem Kraftbedarf leicht auf konstanter Höhe erhalten werden und ist eine feinere Regulirung durch den hiefür bestimmten Hahn nur